

Ländern Europas im letzten Drittel des 19. Jh. und standen damals in der Mehrzahl auf revolutionären, marxistischen Positionen. Im Zusammenhang mit dem Übergang zum Imperialismus dehnte der —*■ *Opportunismus* trotz des Widerstandes revolutionärer Kräfte seinen Einfluß aus und verwandelte die meisten Parteien in sozialreformistische Arbeiterparteien. Gleichzeitig vollzog sich in den Reihen der S. eine Differenzierung, die sich nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beschleunigte. Die revolutionären Traditionen der S. wurden von den Linken, später von den kommunistischen Parteien und von der Kommunistischen Internationale (KI) übernommen und fortgeführt. Rechte Kräfte, wie Scheidemann und Noske in Deutschland, gingen bei Ausbruch des ersten Weltkrieges auf die Positionen »ihrer« Bourgeoisie über und nahmen in der revolutionären Nachkriegskrise 1918—1923 an der Unterdrückung revolutionärer Erhebungen des Proletariats teil. Zentristische Führer (Kautsky u. a.) lavierten zeitweilig, hielten objektiv aber die Massen vom revolutionären Kampf ab. 1919/20 traten zentristische sozialdemokratische Parteien aus der Zweiten Internationale aus und gründeten die »zweieinhalbte« Internationale. 1923 vereinigten sich beide internationalen sozialdemokratischen Strömungen in der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Unter dem Einfluß des —*■ *Antikommunismus* und Antibolschewismus entwarf die rechte S. die Theorie des »dritten Weges« zum Sozialismus. Dieser lag die revisionistische Auffassung zugrunde, die Arbeiterklasse könne dem revolutionären Kampf mit der Bourgeoisie um die Macht ausweichen und ohne —► *sozialistische Revolution* und ohne —► *Diktatur des Proletariats* auf dem Wege der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie und der Zusam-

menarbeit mit der Bourgeoisie friedlich in den Sozialismus hineinwachsen. In der Praxis führte das zur Aufrechterhaltung der Spaltung der Arbeiterklasse, oft zur Beteiligung an bürgerlichen Regierungen, und damit begünstigte die S. objektiv die Stabilisierung der imperialistischen Herrschaft nach dem ersten Weltkrieg. Die Politik der Klassenzusammenarbeit verhinderte in vielen Ländern die —<• *Aktionseinheit der Arbeiterklasse* angesichts der heraufziehenden faschistischen Gefahr. In der Zeit der faschistischen Herrschaft in einigen Ländern und während des zweiten Weltkrieges vollzog sich in der internationalen S. erneut ein Differenzierungsprozeß. Während rechte sozialdemokratische Führer mit einigen Fraktionen der Bourgeoisie zusammenarbeiteten, um den Faschismus¹ zu überwinden, stellten oppositionelle Führungskräfte und Parteimitglieder in verschiedenen Parteien dieser Politik eine antifaschistisch-demokratische Konzeption entgegen und beteiligten sich an der Seite der Kommunisten am illegalen antifaschistischen Widerstandskampf. Dieser gemeinsame Kampf wurde die Grundlage, um die Aktionseinheit zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten herzustellen und die Einheit der Arbeiterklasse auf revolutionärer Grundlage nach dem zweiten Weltkrieg in einigen Ländern Ost- und Südosteuropas zu schaffen. In Westeuropa begünstigte der Aufschwung der demokratischen und Arbeiterbewegung nach der Zerschlagung des Faschismus eine Verstärkung des Einflusses der S. In mehreren Ländern kamen sozialdemokratische Parteien in die Regierung und arbeiteten hier z. T. auch mit Kommunisten zusammen. Mit Hilfe der internationalen Monopolbourgeoisie zerschlugen rechte Sozialdemokraten die Anfänge der Aktionseinheit wieder. In der Zeit des kalten Krieges nahm